

Arnd-Michael Nohl

Einführung in die Erziehungs- und Bildungswissenschaft

Einheit 4:
Adressaten und Handlungsfelder

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	V
Tabellenverzeichnis	VI
1 Einleitung	7
2 Kindheit	9
2.1 Die historische Perspektive.....	9
2.2 Die entwicklungspsychologische Perspektive	10
2.3 Die sozialisationstheoretische Perspektive.....	12
2.4 Die sozialkonstruktivistisch-ethnographische Perspektive	14
2.5 Kinder als Adressaten der Pädagogik	16
2.6 Resümee.....	19
3 Jugend	21
3.1 Anfänge der Jugendforschung.....	21
3.2 Auf der Suche nach der Eigenlogik von Jugend	22
3.3 Empirische Jugendforschung	25
3.4 Kindheit und Jugend als pädagogisches Moratorium	31
4 Erwachsenenalter	33
4.1 Erwachsene als Vorbilder und Erzieher	34
4.2 Der Erwachsene in der Arbeitswelt.....	36
4.3 Lern- und Bildungsprozesse im Erwachsenenalter	38
4.4 Der pädagogische Blick auf das Erwachsenenalter	42
5 Höheres Alter	45
5.1 Alter und biographische Orientierungen	47
5.2 Alter aus sozialpädagogischer Perspektive	49
5.3 Bildung und Lernen im Alter	50
5.4 Die Bedeutung neuer Medien für Senior*innen	52
5.5 Die Pädagogisierung des höheren Alters	53
6 Adressaten, pädagogische Professionalität und Handlungsfelder	55
6.1 Die pädagogische Konstruktion der Adressat*innen	55

6.2	Pädagogik als Profession	59
6.3	Pädagogische Handlungsfelder, Institutionen und Organisationen	61
6.4	Ist die Familie ein pädagogisches Handlungsfeld?	64
7	Kindertagesstätten	69
7.1	Zur Geschichte der Kindertagesstätten	69
7.2	Die Kindertagesstätte als Bildungsinstitution	72
7.3	Facetten kleinkindpädagogischen Handelns	74
8	Allgemein- und berufsbildende Schulen	79
8.1	Zentrale Momente der Schulgeschichte	79
8.2	Die allgemeinbildende Schule als Institution des Bildungssystems	83
8.3	Die berufsbildende Schule als Institution des Bildungssystems	86
8.4	Schulpädagogisches Handeln	88
9	Erwachsenenbildung/Weiterbildung	93
9.1	Zur Entstehung der Erwachsenen- und Weiterbildung in Deutschland	93
9.2	Erwachsenen- und Weiterbildung als Institution des Bildungssystems	96
9.3	Erwachsenenbildnerisches Handeln	99
10	Soziale Arbeit	105
10.1	Zur Geschichte der Sozialen Arbeit	106
10.2	Arbeitsbereiche der Sozialen Arbeit	109
10.3	Sozialpädagogisches Handeln	116
11	Weitere Handlungsfelder	121
11.1	Heil-, Sonder- oder Inklusionspädagogik	121
11.2	Interkulturelle Pädagogik	123
11.3	Medienpädagogik	125
12	Fazit: Institution, Organisation und pädagogische Profession	129
13	Literaturverzeichnis	135

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: <i>Senior beim Lebenslangen Lernen</i>	39
Abbildung 2: Handlungsfelder von Diplom-Pädagog*innen	62
Abbildung 3: <i>Schulhaus</i>	80

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: <i>Schüler*innen im 8. Jahrgang in der Bundesrepublik Deutschland (1955/56–1995/96; mit neuen Bundesländern ab 1990/91)</i>	83
Tabelle 2: <i>Tätigkeitsfelder von hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeiter*innen der Erwachsenen- und Weiterbildung</i>	101

1 Einleitung

Mit den beiden Themen – Adressaten und Handlungsfelder der Pädagogik – scheint diese Kurseinheit den eher praktischen, handfesten Fragen der Erziehungswissenschaft zugewandt zu sein; sie verspricht insofern leichte Lektüre, bei der allzumal immer schon klar sei, um was es überhaupt geht: eine präzise Beschreibung der unterschiedlichen Zielgruppen von Pädagogik einerseits und eine Einführung in die Tätigkeitsbereiche von Pädagog*innen andererseits. Ohne die Erwartung, dass man mit dieser Kurseinheit etwas über die genannten Themen erfahren könne, enttäuschen zu wollen, möchte ich indes der Hoffnung widersprechen, dass dies eine einfache Angelegenheit für Lesende und mich als Autoren sei. Hierfür gibt es mindestens zwei Gründe:

- Wie in allen Bereichen der Erziehungswissenschaft – und der Sozialwissenschaften überhaupt – lassen sich weder zu Adressat*innen noch zu Handlungsfeldern der Pädagogik eindeutige, überall geltende Aussagen machen; wir haben es vielmehr mit unterschiedlichen Perspektiven auf diese Gegenstände zu tun, die jeweils ihre eigene theoretische und/oder empirische Fundierung aufweisen. In einige, wenn auch nicht in alle dieser Perspektiven soll diese Kurseinheit einführen. Denn im Unterschied zu Menschen, die aus ihrem Erfahrungsschatz oder ‚aus dem Bauch heraus‘ erziehen (z.B. Eltern), sollten professionalisierte Pädagog*innen Situationen, die pädagogisch relevant sein könnten, aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus betrachten können, da sich mit jedem dieser Blickwinkel auch eigene Handlungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten ergeben. Pädagogische Professionalisierung bedeutet also unter anderem, nicht immer nach dem ‚Schema F‘ zu handeln, sondern Situationen multiperspektivisch (z.B. mit unterschiedlichen ‚Bildern‘ der Adressat*innen) wahrzunehmen und auf diese Weise das eigene Handlungspotential zu erweitern. In diese Vielfalt theoretischer und empirischer Perspektiven einzuführen, ist die Aufgabe eines erziehungswissenschaftlichen Studiums und mithin auch dieser Kurseinheit.
- Weder bei den Adressat*innen der Pädagogik noch bei ihren Handlungsfeldern haben wir es mit etwas zu tun, das einfach so vorliegt: Es gibt keine Kinder, die per se ‚Kind‘ sind, genauso wenig wie es die Schule einfach gibt. Vielmehr werden die Adressat*innen der Pädagogik (z.B. Kinder) wie auch ihre Handlungsfelder immer zu dem gemacht, was sie sind. Und in diesen Konstruktionsprozess fließen neben den Handlungspraktiken der Betroffenen (also etwa der Kinder oder Jugendlichen) immer auch die Aktivitäten von Pädagog*innen, Bürokrat*innen sowie Bildungspolitiker*innen (um nur einige Akteursgruppen zu nennen) ein. Zum Beispiel ist das, was eine Jugendliche als Adressatin der Pädagogik ausmacht, nur vor dem Hintergrund eines Geflechts von bildungspolitischen Entscheidungen (die Ausweitung der Schulpflicht), von Angeboten der Pädagog*innen etwa in schulischen Arbeitsgemeinschaften, von der Aufsicht durch Sachbearbeiter*innen in der Bildungsbürokratie wie auch von den Praktiken der Jugendlichen selbst zu verstehen. Dass die Adressat*innen der Pädagogik wie auch ihre Handlungsfelder ganz praktisch konstruiert, d.h. in der Gesellschaft hergestellt, werden, zwingt uns dazu, diese unterschiedlichen Einflüsse soweit

wie möglich zu berücksichtigen. Man kann also z.B. nicht einfach vom Erwachsenen sprechen, ohne zu berücksichtigen, wie der Erwachsene in gemeinsamer Anstrengung der Erwachsenenbildung und Bildungspolitik zu einem lernbedürftigen Wesen gemacht wird. Und man kann – um ein Beispiel für ein Handlungsfeld zu geben – nicht die sozialpädagogische Familienhilfe darstellen, ohne im Blick zu behalten, dass immer wieder zwischen Politik, Sozialpädagog*innen und Betroffenen ausgehandelt wird, inwieweit man überhaupt in Familien pädagogisch eingreifen darf.

Die vorliegende Kurseinheit dient also dazu, Sie in die praktischen, handfesten Fragen der Erziehungswissenschaft, die mit den Adressat*innen und Handlungsfeldern der Pädagogik verknüpft sind, einzuführen und dabei deren Komplexität (ihre Multiperspektivität und ihren Konstruktionscharakter) aufzuzeigen.

Wir widmen uns zunächst den Adressat*innen, um dann auf die Handlungsfelder einzugehen. Die Adressat*innen ließen sich in unterschiedlicher Weise auffächern: So könnte man beispielsweise Kleinkinder in der Kindertagesstätte von Primar- und Sekundarschüler*innen und diese wiederum von den Klient*innen sozialpädagogischer Einrichtungen und den Teilnehmer*innen der Erwachsenenbildung unterscheiden. Eine solche Aufteilung hätte allerdings zur Folge, dass von vorneherein die Subdisziplinen der Erziehungswissenschaft – Kleinkind-, Schul- und Sozialpädagogik sowie die Erwachsenenbildung – in den Vordergrund rücken würden. Demgegenüber verspricht die Aufteilung nach Altersgruppen, wie ich sie zur Gliederung der Kurseinheit gewählt habe, eine Sichtweise, die möglichst weitgehend durch die Allgemeine Erziehungswissenschaft geprägt ist. Ohnehin werden Sie, sobald es um die Handlungsfelder der Pädagogik geht, zugleich auch erste Einblicke in einige erziehungswissenschaftliche Subdisziplinen erhalten.

In dieser Kurseinheit werden also zunächst unterschiedliche Lebensalter behandelt und darauf hin untersucht, wie Menschen in ihnen zu Adressat*innen der Pädagogik werden: Wir beginnen mit der Kindheit (2) und Jugend (3), fahren mit dem Erwachsenenalter (4) fort und enden mit einem kurzen Blick auf das höhere Alter (5). Bevor die Argumentation zu den pädagogischen Handlungsfeldern fortschreitet, möchte ich in einer Zwischenbetrachtung (6) darüber nachdenken, was die Adressatenkonstruktion mit pädagogischer Professionalität zu tun hat. Die Kernpunkte professioneller Praxis leiten dann – als übergreifender Rahmen – zu den Handlungsfeldern der Pädagogik über, von denen in dieser Kurseinheit nur die wichtigsten besprochen werden können: Kindertagesstätten (7), allgemein- und berufsbildende Schulen (8), die Erwachsenen- bzw. Weiterbildung (9), ausgewählte sozialpädagogische Einrichtungen (10) sowie weitere Handlungsfelder (11) wie die Rehabilitationspädagogik und die interkulturelle Pädagogik. Am Ende gilt es, ein Fazit (12) zu ziehen, in dem ich erneut einen Blick auf die pädagogische Profession werfen und danach fragen möchte, in welchem Verhältnis sie zur Organisiertheit pädagogischen Handelns steht. Im Unterschied zur Zwischenbetrachtung und dem Fazit, die der theoretischen Reflexion dienen, werde ich in allen anderen Kapiteln die Grundzüge des jeweiligen Lebensalters bzw. Handlungsfeldes darstellen und ausgewählte Punkte anhand von exemplarischen Forschungsarbeiten vertiefen. Statt eines Überblicks zum jeweiligen Thema (hierfür wird es Literaturhinweise geben) möchte ich also systematische Reflexion mit exemplarischen Analysen verknüpfen.